

Fernes Ufer

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fernes Ufer

Wieder bist du mir verlunken
 In dem Meer, mein Heimatland.
 Ach, kein Schiff lößt hier vom Strand,
 Und die Schwalben sind ertrunken. . . .

Manchmal nur steht in der Bläue
 Eine sanfte Hügelbank,
 Wo mein Träumen stets aufs neue
 Wunden Flügels niederfank.

In dem Schatten dunkler Pinien
 Schau' ich, wie dein Ufer strahlt,
 Das mit wunderfeinen Linien
 Wie auf Goldgrund ist gemalt.

Bis die Augen mir erkalten,
 Steh' ich dann im bitteren Wind,
 Wie ein hungernd Waisenkind,
 Um die Heimat festzuhalten. . . .

Carl Friedrich Wiegand.



Noismus.*

Von Hans Amrain.

S In der Schweiz ist ein neuer Prophet aufgetreten. Er nennt sich nicht mit Namen, nur einen „Welt- und Gottesgelehrten“, aber das Buch ist in Zürich gedruckt und verlegt, und die kräftige Schreibweise läßt darauf schließen, daß der Verfasser nicht weit von Johannes Scherr und Gottfried Keller zu Hause ist. Die Eignung

* Ohne uns in jeder Beziehung mit obigem Artikel einverstanden zu erklären, bringen wir ihn doch zum Abdruck, um zur Meinungsäußerung über dieses Buch anzuregen. Universalreligionen sind ja der Welt nichts Neues. Alle Augenblicke taucht irgend ein Prophet mit einer solchen auf. Deshalb wäre es interessant, durch eine abklärende Diskussion zu erfahren, was Bleibendes und für die Allgemeinheit Wertvolles am Noismus ist. Redaktion.